

DAS DEW ECHO

WERKZEITSCHRIFT FÜR DIE BETRIEBSGEMEINSCHAFT DER
DEUTSCHE EDELSTAHLWERKE AKTIENGESELLSCHAFT KREFELD

6. Jahrgang

1. April 1941

Nummer 4



Der Feldherr Adolf Hitler

Des Führers Wille: „Mein ganzes Leben gehört von jetzt an erst recht meinem Volke! Ich will jetzt nichts anderes sein als der erste Soldat des Deutschen Reiches“. — Bild: Presse-Hoffmann, nach dem Gemälde von Prof. Konrad Hagemel, Berlin.

Arbeit

Als Thomas Carlyle seine Lösung: „Arbeiten und nicht verzweifeln!“ ausandte, traf sein Werk eine trotz aller äußeren Erfolge müde gewordene Menschheit und machte den Schotten mit einem Schlage weltberühmt. Der Arbeit überdrüssig, lüstern nach Genuß, kannten die, die es sich leisten konnten, nur ein Bestreben, möglichst ohne Anstrengung aus dem Fleiße der armen Teufel immer mehr Kapital herauszuschlagen, indes diese, des Hungerns und Schuftens für die reichen Schröpfpöfe satt, ihr bißchen Überschuß an Kraft und Zeit in nutzlosen Streiks verzettelten. Ist es denn verwunderlich, daß es ein Engländer war, der die eigentlich doch natürlichste soziale Weisheit entdeckt zu haben glaubte? Ganz und gar nicht, denn es war ja auch die englische Welt, aus der er seine Erfahrungen zog, und die in der Kraftlosigkeit ihrer geistigen Grundlagen keine Mahnung als eine Art idealen und darum unerfüllbaren Evangeliums bezaunte, ohne sie zu befolgen. Die englische Welt! Sie hat sich seitdem während siebzig Jahren in keiner Weise geändert. Von der sittlichen Kraft der Arbeit, die den Menschen innerlich freimacht und über die Unzulänglichkeiten des Lebens erhebt, von der Arbeit als der höheren Einheit persönlichen Schaffensvollens und sozialer Verpflichtung will man jenseits des Kanals auch heute noch nichts wissen. Arbeit, Quelle des Gewinns, davon lebt die Schicht der britischen Ausbeuter, daran leidet das unbemittelte britische Volk. Es ist in Wahrheit die englische Krankheit.

Was Arbeit sein kann und sein soll, wissen wir in Deutschland sehr wohl. Ein Sprichwort, ein Stück uralter Volksweisheit, sagt: Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. Will heißen: Die Arbeit ist das Maß des Lohnes. So betrachtet, wird die Arbeit nicht für den Lohn oder um des Lohnes willen getan, dieser richtet sich vielmehr nach ihr. Nun ist aber der deutsche Mensch — und das gilt für den einfachsten wie für den höchsten Arbeiter — vor allem aus innerem Antriebe tätig. Sein Schaffenswille ist sein persönliches Muß, sein Ehrgeiz, sich für andere (Familie) und für ein großes Ganzes (Volksgemeinschaft, Staat) einzusetzen, seine soziale Pflicht. Dementsprechend erschöpft sich der Begriff des Lohnes nicht im Stundenentgelt oder Monatsgehalt, die er freilich in sich begreift, sondern er hat wie die Arbeit selbst einen hohen sittlichen Wert; der Nichtstuer verfällt der allgemeinen Verachtung, der, auf welche

Leitspruch

Wenn die Stunde der endgültigen Auseinandersetzung da sein wird, dann wird diese Auseinandersetzung auch kommen. Das eine aber möchte ich den Herren gleich sagen: Die Zeit dafür bestimmen wir! Und ich bin da vorsichtig. Wir hätten auch im Herbst vergangenen Jahres vielleicht im Westen angreifen können. Aber ich wollte gutes Wetter abwarten, und ich glaube, das hat sich auch gelohnt.

Adolf Hitler

am 10. Dezember 1940

Weise auch immer, arbeitende Mensch genießt die Achtung seiner Volksgenossen und seines Volkes. Der Führer hat diese Gedanken in die kurze Fassung gegossen: Die Arbeit adelt. Die ganze Lebensform, Wohnung, Nahrung, Kleidung, Gemeinschaft, Natur-, Kunst- und Kulturgenuß, Freude, das alles ist Lohn unserer Arbeit. Solcherart ist die deutsche Welt.

Da haben wir den letzten Grund des Krieges vor Augen. Wo rechte Arbeit zu Hause ist, da ist Freiheit, Erfolg und Werbekraft für andere Völker. Die absterbende englische Welt der Ausbeuter (Plutokraten) wehrt sich gegen das durch seine Arbeit ewig junge deutsche Volk. Da sehen wir aber auch den letzten Grund und die Gewißheit des Sieges. Denken wir an die Leipziger Messe, an die Münchener Kunstausstellung, an die Garmischer Wintersportwoche, an die großen diplomatischen Leistungen unserer Tage (Besuch des japanischen Außenministers Matsuoaka), Deutschland kann es sich leisten, auf allen Gebieten und mit allen Kräften zu arbeiten, trotz des Krieges. Wie könnte da der Krieg etwas anderes sein als der Triumph des deutschen Wesens, des deutschen Volkes, der deutschen Arbeit! In der Tat, der Führer hat seine Welt und sein Volk erkannt, er wies ihm den Weg der Arbeit in die Freiheit, er sichert ihm den Sieg. Schwert, Pflug, Hammer und Geist führen eine neue Zeit herauf. Ihr Gepräge wird die Züge deutscher Arbeit tragen.

W. Fr.

Das Cleff-Haus

Unsere Aufnahmen zeigen das „Bergische Heimatmuseum“ in Remscheid-Haften und seinen Haupteingang. Das altbergische Haus, Baujahr 1778, war früher im Besitz der Glockenstahlwerke und als Cleff-Haus allgemein bekannt. Es wurde 1927 von den Deutschen Edelstahlwerken der Stadt Remscheid zur Verfügung gestellt und von ihr als Heimatmuseum ausgestattet, das heute viele Kunst- und Altertumschätze aus der Geschichte des Bergischen Landes und aus Remscheid selbst birgt. 1806 soll angeblich Napoleon bei seinem Durchmarsch darin gewohnt haben.



Die Weichenstellung des Lebens

Die Wahl des Berufes ist die schwerste und folgenreichste Entscheidung des Menschen in seinem Leben. Ausschlaggebend muß bei diesem Entschluß stets die innere Veranlagung und Erbmasse des in Frage kommenden jungen Menschen sein. Jede Berufsberatung, die eine der wichtigsten Pflichten der führenden Stellen sein muß, kann nur von dem Grundsatz der Menschenkenntnis und Menschenführung ausgehen.

Roman

Zur Berufswahl

Von H. Bangert,
Gauamtsleiter der NSDAP und Gauobmann der
DAF, Düsseldorf

Ein Blick in den Anzeigenteil der Sonntagsausgaben der führenden deutschen Zeitungen offenbart schlaglichtartig den Mangel an Arbeitskräften. Es ist schon des öfteren darauf hingewiesen worden, daß der jetzige Zustand des Engpasses an Arbeitskräften vorerst noch für eine Reihe von Jahren anhalten wird. Zwar kann angenommen werden, daß der Arbeitskräftemangel nach Kriegsende eine Milderung erfährt, beseitigt werden wird er jedoch nie. Aus dem Schatz der deutschen Sprache wird das Wort „Arbeitslosigkeit“ verschwinden und nie mehr als Schreckgespenst den Volksgenossen die Lebensfreude nehmen können, bleiben aber wird die Abhängigkeit der Erledigung der Arbeiten und Aufgaben von der Beschaffung der Arbeitskräfte. Ohne eine bestimmte Prognose für die Zeit nach dem Kriege aufstellen zu wollen, kann doch heute schon gesagt werden, daß es ohne Festlegung einer Rangstufe der vordringlich zu erledigenden Arbeiten nicht gehen wird. Dazu zwingt uns einfach die Größe und Menge der staats- und sozialpolitisch wichtigen Arbeiten und der Mangel an Händen und Hirnen. Es muß daher unser aller Bemühen bleiben, zu versuchen, durch verstärkte Einschaltung von Maschinen, Beseitigung der Herstellung von Schundwaren und kurzlebigen Wirtschaftsgütern, Befreiung der Volksgenossen von niederer Arbeit, bessere Ausbildung usw. den Mangel an Kräften zu reduzieren.

Ganz besonders kommt es aber auf die beste Ausbildung und den richtigen Berufseinsatz des Nachwuchses an. Die Jugend- und Lehrzeit ist die Schmiede des Menschen für sein ganzes Leben. Was in der Jugendzeit oder in der Ausbildung veräußt wird, läßt sich im späteren Leben entweder gar nicht oder nur unter Schwierigkeiten aufholen. Möchten doch stets alle Eltern und Erzieher an ihre Verpflichtung gegenüber der Zukunft und dem ganzen Leben ihrer Kinder und Anvertrauten denken! In ganz besonderem Maße gilt dies in der Frage des Eintrittes der Schulentlassenen ins Arbeitsleben. Wieviel Leben wurde durch falsche Berufswahl oder durch Nichteingehung eines Lehr- oder Anlernverhältnisses schon bei der Schulentlassung verpfuscht! Die richtige Entscheidung in der Frage der Berufswahl und Lehrstelle, die Überwachung des Ausbildungsganges der Jugendlichen und der Ansporn ihres Lerneifers ist zwar für die Eltern oftmals mit Sorgen, Mehrarbeit und Verantwortung verbunden, jedoch unbedingt notwendig. Das Glück und die Zufriedenheit der Kinder im späteren Leben als Erwachsene ist der beste Dank für die Vorforge und das Bemühen.

Sicherlich soll der Wunsch der Schulentlassenen, einen bestimmten Be-

ruf zu ergreifen, nach Möglichkeit erfüllt werden. Voraussetzung müssen aber stets die Erbanlage und die Begabung sein. Niemals darf etwa jugendlichem Unverstand in bezug auf ausgefallene Berufswünsche entsprochen werden. Wenn es um die Zukunft eines ganzen Lebens geht, darf unter Umständen auch nicht von leichtem Druck oder mahnendem Zwang abgesehen werden. Wird dies beachtet, dann wird es auch nicht mehr vorkommen, daß trotz allem und trotz steigendem Angebot an freien Lehrstellen kein Absinken der Anzahl der Angeleserten festzustellen ist. Erhebungen der zuständigen Stellen haben ergeben, daß unter den jugendlichen Hilfsarbeitern noch immer ein verhältnismäßig großer Anteil von Volksschülern mit abgeschlossener Volksschulbildung zu finden ist. Andererseits steigt in einzelnen Lehrberufen die Zahl derer, die über keine abgeschlossene Schulausbildung verfügen. Auch der Anteil der jugendlichen Hilfsarbeiter mit abgeschlossener Berufsschulausbildung nahm zu. Hierdurch entstehen die Klagen über ein Absinken des Leistungsniveaus des Nachwuchses in den Lehr- und Anlernberufen.

Auf Grund des durchgeführten und bei Kriegsende noch zu erweiternden Lastenausgleiches sowie der parteiischen, staatlichen und betrieblichen Maßnahmen hinsichtlich der Unterstützung in der Ausbildung von Begabungen dürften soziale und wirtschaftliche Schwierigkeiten eigentlich kein Hindernis für die Lehrausbildung von Schülern mit abgeschlossener Schulbildung sein. Es muß jedem Elternpaar immer wieder gesagt werden, daß es sich am späteren Leben seines Kindes versündigt, wenn es aus Unüberlegtheit seinem Kinde nicht das Recht auf Berufserziehung gewährt. Als schuldig wird es bestimmt aber späterhin von seinen Kindern bezeichnet werden, wenn die Einweisung in ein Auszubildungsverhältnis aus egoistischen Gründen unterblieb. Nie darf die lebende Generation vergessen, daß sie für die folgende opfern muß. Pflicht und Aufgabe der Eltern ist es deshalb, ihren Kindern in der Jugend durch Gewährung einer Ausbildungsmöglichkeit die Waffen für den Lebenskampf mitzugeben.

Sicher fordert dies von den Eltern unter Umständen jahrelangen Verzicht auf ein leichteres oder besseres Leben. Sie sichern aber andererseits hierdurch ihren Kindern die Möglichkeit, besser ausgerüstet den Lebenskampf mit der Aussicht aufzunehmen, eine Sprosse nach der anderen auf der sozialen Leiter zu erklimmen. Was die Eltern ihren Kindern durch Entfagung und Opfer in der Jugend sichern, werden sie selbst einmal im Alter durch das Glück und die Zufriedenheit ihrer Kinder in vielfacher Summe ernten. Jene Eltern und Erziehungsberechtigten, die ihre sittliche Pflicht ihren



Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besichtigt in Begleitung von Reichsleiter Buhler und Gauleiter Wagner einen Lehrgang der Einfachschulung in Wiessee am Tegernsee; Bild: Presse-Hoffmann.

Kindern gegenüber nicht erkennen wollen, werden in Zukunft dazu gezwungen werden. Forderte doch vor kurzem der Jugendrechtsausschuß der Akademie für deutsches Recht in einem Gesekzentwurf, daß jeder Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren in einem Berufserziehungsverhältnis stehen muß. Der Ausschuß machte sich die von der DAF schon seit Jahren geforderte Abschaffung des ungelernten jugendlichen Arbeiters zu eigen. Er forderte weiter, daß sich jede Berufserziehung in der Form und Dauer ausschließlich nach der Eignung und Begabung des jungen Menschen richten müsse, ohne Rücksicht auf seine wirtschaftlichen Verhältnisse. Jeder Junge und jedes Mädchen, die in einem Betrieb arbeiten, sollen einem dauernden und planmäßigen erzieherischen Einfluß unterstehen. Hierbei soll es gleichgültig sein, ob sie in einem ordentlichen Lehrverhältnis oder in einem Anlernverhältnis stehen.

Weiter behandelt Gauamtsleiter und Gauobmann H. Bangert in aufschlußreichen Ausführungen die

Lehren der Prüfungen

Sicher stimmt das Sprichwort, daß „jeder seines Glückes Schmied“ ist. Diese tausendfach bewiesene Richtigkeit darf aber keinesfalls dazu führen, daß Eltern, Erzieher, Ausbilder, Partei, Staat und Wirtschaftsorganisationen achtlos an durch Prüfungen zutage tretenden Minderleistungen und Lücken im Wissen und Können vorübergehen. Vielmehr erfordert die persönliche Verantwortung der Erziehungs- und Ausbildungsberechtigten, daß sie sich mit heißem Pflichtgefühl ebenso um den Leistungsstand ihrer Kinder und Schutzbefohlenen kümmern, wie es nationalsozialistische Aufgabe der parteilichen, staatlichen und wirtschaftlichen Organisationen ist.

Wenn schon eine Prüfung ein Röntgenbild des Leistungsstandes, Lernerfortschritts, der charakterlichen Veranlagung und der Begabung des Prüflings vermitteln soll, dann müssen alle für die Jugend und den Nachwuchs Verantwortlichen auch mit Ernst und Eifer die Prüfungsergebnisse beachten und auswerten, d. h. es müssen die Quellen möglicher Minderleistungen erforcht und verschlossen werden. Sind die Ursachen im Prüfling selbst zu suchen, dann ist ihm mit aller Deutlichkeit der „Marsch zu blasen“. Wird jedoch festgestellt, daß ein schlechtes Prüfungsergebnis auf mangelnde Ausbildungsmöglichkeit im Betriebe oder Geschäft oder auf fehlende Fähigkeit des Ausbilders zurückzuführen ist, dann muß ebenso deutlich und tatkräftig für Abhilfe gesorgt werden. Unter keinen Umständen kann und darf die Volksgemeinschaft tatenlos einem Sinken der Leistungsfähigkeit der deutschen Jugend und des beruflichen Nachwuchses zusehen. Gerade der bestehende Mangel an Nachwuchskräften zwingt uns dazu, die fehlende Zahl durch bessere Qualität zu ersetzen. Unserem Volke und der Volkswirtschaft ist weder mit unterdurchschnittlichen noch mit durchschnittlichen Leistungen, sondern mit Qualitätsleistungen gedient. Sicherlich soll nicht verkannt werden, daß die Lehr- und Ausbildungspläne der Schulen vielfach „reformbedürftig“ und „rationalisierungsreif“ sind. Niemals aber darf die Mindestgrenze des für das Leben notwendigen Wissens und Könnens unterschritten werden. Hieraus ergeben sich die grundsätzlichen Forderungen für die Dauer der Schul- und Lehrzeit und das festzusetzende Leistungsziel.

Einen interessanten Einblick in das Leistungsniveau des kaufmännischen und handwerklichen Nachwuchses vermitteln uns die Ergebnisse der Gehilfen- und Gesellenprüfungen, die im vergangenen Jahre durch die Industrie- und Handelskammern und das Handwerk unseres Gaues durchgeführt wurden.

Es ergibt sich z. B., daß nur 80 % der bei den Industrie- und Handelskammern eingetragenen Lehrlinge ihre Lehrzeit beendeten oder sich zur Ablegung der Prüfung meldeten. Die Gründe der vorzeitigen Aufgabe der Lehre oder der Nichtableistung der Prüfung mögen mannigfacher Art sein. Unbestritten aber bleibt der Verlust an Zeit und Kosten für den Lehrling, seine Eltern und die Lehrherren. Aus der Tatsache, daß jeder fünfte Lehrling entweder seine Lehrzeit überhaupt nicht oder ohne Prüfung beendete, ergeben sich einerseits mit aller Deutlichkeit die Wichtigkeit einer eingehenden Berufsberatung und andererseits die erzieherischen Pflichten der Eltern und Lehrherren. Von den Lehrlingen, die sich zur Ablegung der Prüfung meldeten, bestanden sie nur 85,4 %, so daß also 14,6 % das gesteckte Ziel nicht er-

reichten. Dieses Ergebnis muß zu denken geben, und zwar besonders auch deshalb, weil die 20 % der Lehrlinge, die keine Prüfung ablegten oder ihre Lehrzeit frühzeitig aufgaben, ebenfalls als solche betrachtet werden müssen, die das Lehrziel nicht erreichten, so daß sich hierdurch der Prozentsatz auf 34,6 erhöht. Wird außerdem noch in Betracht gezogen, daß 40 % der Lehrlinge ihre Prüfung mit dem gerade nicht überzeugenden Prädikat „Ausreichend“, während 37 % mit „Genügend“, 15 % mit „Gut“ und 8 % mit „Auszeichnung“ bestanden, dann ergibt sich für jeden Freund der Jugend und des Nachwuchses die zwingende Pflicht, sich stets Überlegungen darüber hinzugeben, auf welche Weise das Leistungsniveau der Jugendlichen im allgemeinen und das des kaufmännischen und gewerblichen Nachwuchses im besonderen gehoben werden kann. Die Jugendlichen selbst müssen durch Elternhaus, Schule, DAF, HJ und BDM, durch Ausbildungspersonal und Lehrherren, aber auch durch Film, Rundfunk, Presse und Zeitschriften immer wieder an ihre Pflicht erinnert werden, für ihr späteres Leben durch gewissenhaftes Lernen und Vertiefen, durch Erweiterung ihrer beruflichen Kenntnisse und des fachlichen Wissens zu gewinnen. Sie müssen stets und überall immer wieder darauf hingewiesen werden, daß sie nicht für den Ausbilder oder Lehrherren arbeiten und lernen, sondern ihre eigene Zukunft bauen.

Die Ergebnisse der Gesellenprüfungen des Handwerks unseres Gaues sind erfreulicherweise etwas besser als die der kaufmännischen und gewerblichen Lehrlinge. Diese Tatsache mag u. a. darin begründet liegen, daß im Handwerk die Verbindung zwischen Lehrmeister und Lehrling enger als in der Industrie und im Handel ist. Dies drückt sich auch darin aus, daß die Ergebnisse der praktischen Prüfungen vielfach besser sind als die der theoretischen. Notwendig ist aber, daß auch die vorhandenen Lücken des theoretischen Wissens durch Inanspruchnahme der vielfachen zufälligen Ausbildungsmöglichkeiten geschlossen werden. Die Einrichtung der Zwischenprüfungen des Handwerks hat sich sehr segensreich für die Gesellenprüfungen ausgewirkt. Ihre Einführung wäre daher auch den Industrie- und Handelskammern zu empfehlen, stellen sie doch ebenso eine gewisse Vorstufe zur Gesellenprüfung dar wie die Teilnahme am RWKR. Die Lehrlinge werden hierdurch daran gewöhnt, sich auf Prüfungsarbeiten und die Prüfung selbst einzustellen. Dadurch werden sie auch vom „Lampenfieber“ der Prüfungsatmosphäre befreit, die sehr oft das Prüfungsergebnis maßgeblich beeinflusst.

Um eine Steigerung der praktisch-fachlichen Leistungen zu erreichen, wird es außerdem notwendig sein, jedem Lehrling in der Berufsschule Fachunterricht zu erteilen. Zur Zeit ist dies leider noch nicht überall möglich. Das gilt besonders für Kleinstädte und das Land. Wir müssen es aber erreichen, daß jeder Lehrling in der Berufsschule den Fachunterricht erhält, den er benötigt. Werden diese und weitergehende Maßnahmen durchgeführt und noch ausgebaut, dann wird sicherlich die Zahl der Lehrlinge des Handwerks unseres Gaues, die ihre Prüfungen nicht bestanden, von derzeit 8 % noch weiter sinken. Das gleiche ist auch bezüglich der Zahl der Lehrlinge zu sagen, die keine Gesellenprüfung ablegten oder ihre Lehrzeit nicht beendeten. Gegenüber den Verhältnissen der kaufmännischen und gewerblichen Berufe beträgt sie statt 34,6 % nur 6 %. Wahrlich eine Leistung, auf die das Handwerk stolz sein kann! 40 % der Handwerkslehrlinge bestanden die Prüfung mit „Genügend“ und 58 % mit „Gut“, während 2 % das Prädikat „Recht gut“ erhielten.

Aus dem Vorhergesagten ergibt sich für alle verantwortungsbewussten Stellen der Wirtschaft, des Gewerbes und Handwerks, der Partei, ihrer Jugendorganisation und des Staates die Pflicht, trotz des Druckes unseres Arbeitstempes keine Möglichkeit zur Erhöhung des Leistungsstandes des Nachwuchses unausgenutzt zu lassen. Die Parole heißt: „Dienst an der Jugend ist Gottesdienst für unseres Reiches ewige Zukunft!“

Lebendiges Beispiel!

NSK Reichsjugendführer Armann hat gelegentlich ausgesprochen, daß die Tüchtigsten der Jugend an maßgeblichen und führenden Stellen der Erziehung, Ausbildung und Auslese ihrer eigenen Kameraden eingesetzt werden sollen, weil die stärkste Erziehungsmacht in der Kraft des persönlichen Vorbildes liegt und nichts den Ehrgeiz der Jugend stärker anzuregen vermag als das lebendige Beispiel, das ihr in der Entwicklung und dem Aufstieg der Tüchtigsten aus ihren Reihen vor den Augen steht.



Der Führer hat folgende Auszeichnungen verliehen:

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse an:

Direktor Dr. Hans Redenz;
 Direktor Fritz Feldhoff;
 Karl Dahm, Hammerschmied;
 Hans Duefing, Betriebsleiter, Walzwerk;
 Albert Köttling, Betriebsleiter, Blechwalzwerk;
 Joseph Wego, Schmied, Reparaturwerkstatt;
 Karl Hanweg, Betriebsleiter, Elektrowerkstatt;
 Fritz Krämer, Meister, Hammerwerk;
 Heinrich Spitz, Vorarbeiter, Elektrostahlwerk, alle
 Werk Krefeld;
 Direktor Karl Sudhaus;
 Paul Schürholz, Dreher, Mech. Werkstatt;
 Emil Rohde, Rundschleifer, Mech. Werkstatt;
 Hermann Müller, Vorarbeiter, Gefenkschmiede;
 Walter Schröder, Hammerschmied, alle Werk Remscheid;

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse an:

Unteroffizier Karl Lewitzky, Werk Krefeld, Material-
 ausgabe;

Das Luftschutzehrenzeichen 2. Klasse an:

Gustav Welz, Werk Hannover.

Wir gratulieren herzlich!

„Made by Zaharoff“

Von Dr. Robert Ley

(Fortsetzung)

Bezeichnend war ein Vorfall in Wien. Nordenfeld in London war es bereits gelungen, seinen Vertreter, als „Gesandten“ deklariert, nach Wien zu schicken. Die englische Regierung hat bekanntlich nie mit Titeln gespart, wenn sie dafür klingende Münze ernten konnte. Ein Probefchießen sollte stattfinden. Gegner war Maxim. Der österreichische Kaiser hatte den Erzherzog mit der Überwachung beauftragt. Nach der bewährten orientalischen Methode, die Leute durch Reden konfus zu machen, ging Zaharoff zum Erzherzog und versuchte, ihm das Probefchießen unter Hinweis auf einen geselligen Nachmittag bei Sekt und schönen Frauen auszu-
 reden. Aber der Erzherzog lehnte ab. Die Schießübungen fanden statt. Daraufhin bestach Zaharoff kurz vor Beginn die Magimschen Arbeiter, eine Ladehemmung zu bewirken. Im letzten Augenblick aber erschien Maxim selbst, überfah sofort den Zusammenhang der Dinge, stellte das Maschinengewehr wieder her und — schoß besser als Zaharoff. Es wäre nun ein gewaltiger Irrtum, anzunehmen, daß Zaharoff damit geschlagen gewesen wäre. Er „bearbeitete“ die Presse. Am nächsten Morgen schäumten die Zeitungen über von den glänzenden Eigenschaften der Zaharoffischen Waffen, Maxim wurde mit keinem Wort erwähnt. Bald darauf ließ Maxim seine Firma in der von Zaharoff aufgehen. Weniger Glück hatte Zaharoff in der Liebe; seine Frau, eine Herzogin von Machena, starb nach zweijähriger Ehe.

England gebührt das zweifelhafte Verdienst, diese dunkle Existenz in die Sphäre nicht nur der Wohlstandigkeit, sondern auch des bevorzugten Standes erhoben zu haben. Zaharoff hatte — und nicht viele Engländer können das von sich sagen — jederzeit bevorzugten Zutritt zum englischen König. Je mehr sich die regierende Schicht dem Mammon verschrieb, desto zahlreicher wurden eben die dunklen orientalischen Existenzen, die das Licht der einst so strahlenden Krone Englands trübten.

Arbeitskameraden, verhütet Unfälle!

So vernichtend schlägt die deutsche Luftwaffe zu



Das Zentrum von Coventry nach den deutschen Luftangriffen; das Bild erreichte uns über New York. Bilder: Presse-Hoffmann, Berlin

Im feldgrauen Rock



Zu unseren Bildern

Obere Reihe. Links: Unteroffizier Karl Lewicki, Materialausgabe; Mitte: Unteroffizier Wilhelm Zimmermann, Werksaufsicht, als Meldefahrer im Westen, beide Werk Krefeld; rechts: Gefreiter Sebastian, Verkaufsstelle Leipzig.

Mittlere Reihe. Links: Gefreiter Lüttges, Gefertschmiede Wüllich, an der flandrischen Küste, zweiter von rechts; Mitte: Obergefreiter Buschewicz auf Wache vor dem Hause des Generals, rechts auf dem Bild; rechts: Gefr. Joseph Zimmermann, Gefertschmiede Werk Reimscheid, linke Reihe dritter von vorne.

Untere Reihe. Links: Gefreiter Arthur Wefer, Werk Krefeld Stahlkontrolle 1, erster ganz links; rechts: Übergang über die Tana.

Alle Grüße und Bilder haben uns große Freude gemacht. Unseren Arbeitskameraden im feldgrauen Rock herzliche Gegengrüße.

Deutsche Kulturpioniere

Unser Arbeitskamerad Joseph Zimmermann übersendet uns eine Zeitung des Generalgouvernements, aus der wir den Letaufsatz auszugsweise übernehmen, um zu zeigen, welche Kulturtat die deutsche Besetzung des verwahrlosten ehemals polnischen Landes darstellt.

In dem Verwaltungsgebäude des ehemaligen Radziwillschen Schlosses hat heute der Kreishauptmann Rühl seinen Sitz. Die Amtsräume sind licht und hell gehalten. Moderne Möbel stehen darin. Nette Bilder, Teppiche und Gummibäume, die in dieser Gegend übrigens gut gedeihen, zaubern deutsche Häuslichkeit. Ein Kasino für die etwa 100 Reichsdeutschen von Biala ist gerade fertiggestellt. Ein etwas abseits stehender Turmbau, der in russischer Zeit als Gefängnis diente, ist von Polen und Juden mit vielen Mühen in eine moderne Molkerei verwandelt worden. Eine Molkereieinrichtung aus Pommern wurde hierhergebracht. Sie wird die größte des ganzen Kreises werden. In einem großen Dampfkessel kann die Milch pasteurisiert werden, während die Polen, die die Räume auch schon als Molkerei benutzten, mit primitivsten Mitteln arbeiteten und kalt butterten. Aus einer

großen Gerümpelkammer des ehemaligen Gefängnisses haben deutsche Tatkraft und deutscher Schönheitssinn einen repräsentativen Versammlungsraum gestaltet, wie er würdiger und freundlicher nicht gedacht werden kann.

Eines der größten Probleme im Kreise Biala stellt die Regulierung der kleinen Flüsse, also im wesentlichen der Zuflüsse zum Bug dar. Die polnische Wald- und Feldwirtschaft war zum Teil auf dem Standpunkt stehengeblieben, der bei uns während des Dreißigjährigen Krieges geherrscht hat. Da sich die Wiesen in einem unmöglichen Zustand befanden, sauer und dauernd überschwemmt waren, wurde einfach der Wald als Viehweide benutzt. Da ferner Waldbebauungspläne höchstens auf dem Papier standen, ist der polnische Wald dieser Gegend keineswegs mit dem hochwertigen deutschen Wald zu vergleichen. Hier sollen nun deutsche Wasserwirtschaftspläne einschneidend und grundlegend eingreifen. Aus vorhandenen nassen Flächen werden gute Wiesen entstehen, vorhandene Wiesen sollen verbessert werden. Schon in wenigen Jahren wird die Grundlage für eine großzügige deutsche Viehwirtschaft gelegt sein.

Sportappell der Betriebe



Bilder vom Wintersporttag der Betriebe in Reutte. Links: Dr. Kieffer am Torlaufhang; Mitte: Am Ziel bei der „Waldrast“, wo Tor- und Abfahrtslauf endeten, man sieht Dr. Kieffer, Betriebsleiter Heiß und Betriebsassistent Stöck; rechts: Torlauf am Schloßberg, Otto Strauß, Schlosserei.

Aufruf zum Sportappell

An alle Betriebe!

Im Kriegsjahr 1941 veranstaltet das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wie in den Vorkriegsjahren den Sportappell der Betriebe. Dieser Sportappell geht weit hinaus über den Rahmen der bisherigen Sportappelle in den Friedensjahren und des Sommersporttages der Betriebe im Kriegsjahr 1940. Er besteht aus drei großen Leistungsprüfungen:

Frühjahrslauf

Sommersporttag

Mannschaftswettbewerb der Betriebe

Die Bedingungen sind so gestellt, daß die ganze Gefolgschaft teilnehmen kann. Daher wird von allen Betrieben erwartet, daß sie sich in Erkenntnis der Notwendigkeit einer sinnvoll betriebenen Leibesübung als Ausgleich und Ausspannung von der Berufsarbeit an diesem Sportappell der Betriebe 1941 beteiligen. Bei den Sportappellen der Betriebe zeigt sich so recht der Kameradschafts- und Gemeinschaftsgeist von Führung und Gefolgschaft. Sie sind damit nicht nur ein Mittel zur Gesundheitsführung unseres Volkes, sondern darüber hinaus ein wichtiges Erziehungsmittel zum neuen deutschen Menschen nationalsozialistischer Prägung.

Der Teil I, Frühjahrslauf der Betriebe, wird bereits in der Zeit vom 15. März bis 15. Mai durchgeführt. Alle Betriebe rufe ich zur Teilnahme auf! Es geht um den gesunden, schaffensstarken und lebensfrohen deutschen Menschen. Auch hiermit leisten wir unseren Beitrag zum Kampfe des Führers für ein freies, starkes und ewiges Deutschland.

Heil Hitler!

H. Vanger, Gauobmann der DAF.

Wintersporttag in Reutte

Anlässlich des Wintersporttages der Betriebe veranstaltete unser Werk Reutte für seine Gefolgschaft einen Abfahrts-, einen Torlauf und ein Rodelrennen. Die Beteiligung war in allen Klassen sehr rege. Die Durchführung der Rennen klappte ausgezeichnet, die erzielten Zeiten waren teilweise hervorragend. Im Abfahrtslauf, der am Vormittag von der Hochschanze zur Waldrast führte, wurde bei harter Schneelage eine Bestzeit von 2:41 Minuten erzielt, während sieben Teilnehmer noch unter der Vierminutengrenze blieben. Nachmittags bewies am Torlaufhang am Schloßberg ein großer Teil der Teilnehmer großes Können. Hier war es besonders die Werkjugend, die durch schneidiges Fahren und gute Zeiten auffiel, aber auch die weibliche Gefolgschaft ging mutig über die Strecke. Anschließend an den Torlauf fand das Rodelrennen auf der Strecke Lahn-Kreckelmoos in zwei Gängen statt. Trotz der schlechten Bahnverhältnisse wurden ansehnliche Zeiten erzielt. Am Abend schloß sich an die wohl-gelungene Wintersportveranstaltung im „Tiroler Hof“ ein Kameradschaftsabend an, bei dem die Preise an die Sieger verteilt wurden.

Kinder nahmen Abschied

Am 7. Februar fanden sich die Kinder der DCF-Siedlung Am Alling (Werk Remscheid), die an den Kinderturnstunden unter der bewährten Leitung unseres Sportlehrers Heinz Friedrich teilnehmen, im Saale Becker in Ehringhausen zu einem Kaffeenachmittag zusammen. Anlaß bot der Abschied von dem beliebten Sportlehrer, dessen Wehrmachtswurlaub abgelaufen war.

Frau Michel, selbst eine eifrige Turnerin, hatte mit einigen Siedlerfrauen alles bestens vorbereitet, so daß jedes Kind gut versorgt war. Man konnte feststellen, mit wieviel Liebe die Kleinen an ihrem Sportlehrer hängen. Auch die Kleinsten waren ständig in seiner Nähe, und oft wurde er gefragt: „Kommst du auch bald wieder?“ Zum Schluß wurde dem Sportlehrer eine Blume überreicht, wobei die kleine Sprecherin ein Gedichtchen aufsagte, in dem der Dank der Kinder und viele gute Wünsche zum Ausbruch kamen. (Das Bild dazu sehen wir auf der folgenden Seite.) C.M.

Wanderwart Bernhard Tigges, Werk Dortmund, wurde für seine Mitarbeit im Jugendherbergswerk die „DJB-Verdiensnadel in Silber“ verliehen.

Werk und Familie

GEBURTEN Y

Krefeld

- 2. Februar Sohn von Jakob Houben, Walzwerk;
- 2. " Tochter " Johann Koral, Glüherei;
- 3. " Sohn " Bodo Stang, Mechanische;
- 3. " " " Franz Kempkes, W.3. Abteilung;
- 4. " " " Wilh. v. d. Heide, Walzwerk;
- 5. " " " Leopold Falzberger, Gef.-Schmiede Willich;
- 8. " Tochter " Willi Schrader, Was;
- 8. " Sohn " Joseph Hoff, Mechanische;
- 12. " " " Joseph Kassel, Drahtzieherei;
- 15. " " " Walter Gull, Mechanische Willich;
- 18. " Tochter " Karl Verkeimeyer, Elektro-Werft.;
- 18. " " " Wilhelm Bödder, Reinholdhütte Stahl schm.;
- 21. " Sohn " Walter Kog, Kaltwalzwerk;
- 22. " " " Franz Helden, Platten Schneiderei;
- 26. " " " Wilhelm Merfentrup, Rohrwerk.

Remscheid

- 3. Februar Tochter von Max Gerlach, M. W. I.;
- 7. " Sohn " Max Rathmann, Sa.-Werk;
- 7. " Tochter " Ernst Wagener, Matr.-Werft.;
- 10. " " " Artur Hilt, Pl. u. Transp.;
- 11. " Sohn " Walter Ziegler, Stabtkontrolle;
- 15. " " " Erwin Hachenberg, Stabtkontrolle;
- 20. " Tochter " Johannes Meyer, Verf.-Anstalt;
- 20. " Sohn " Artur Wege, Vergüterei;
- 26. " Tochter " Emil Bertram, M. W. I.

Hannover

- 30. Dezember Sohn von Karl Witgreffe;
- 2. Januar " " Albert Wismann;
- 4. " " " Friedrich Pieper;
- 4. " Tochter " Willi Stamm;
- 5. " " " Wilhelm Schröder;
- 17. " " " Wilhelm Rosenbaum;
- 21. " Sohn " Ewald Schorn;
- 22. " Tochter " Willi Hörenz;
- 31. " Sohn " Hermann Wille;
- 31. " " " Friedrich Windborn;
- 3. Februar " " Heinrich Gierkes;
- 7. " Tochter " Albert Schmitt;
- 10. " Sohn " Heinrich Seelig;
- 14. " " " Theodor Schumacher;
- 19. " Tochter " Fris Hohmeier;
- 23. " Sohn " Alfred Afflerbach.

Dortmund

- 13. Februar Sohn von Anton Barszynski;
- 20. " Tochter " Franz Cordes.

STERBEFÄLLE A

Gefolgschaftsmitglieder

- Paul Mael, Werk Krefeld, gefallen;
- 17. Februar Karl Rastenberg, Werk Remscheid, Walzwerk;
- 2. " Wilhelm Weist;
- 3. " Friedrich Wagner;
- 11. " Theodor Schomburg;
- 11. " Heinrich Meites, alle Werk Hannover.

HEIRATEN X

- 12. Februar Nikolaus Steffes, Walzwerk;
- 19. " Helmuth Erbe, Gef.-Schmiede, Kriegsstraum;
- 20. " Max Mauerberger, M. W. I, alle Werk Remscheid;
- 3. " Heddy Kampmeier, fest Ruschke;
- 8. " Anneliene Müller, fest Maronowski;
- 22. " Berta Niggemann, fest Petermann, alle Werk Dortmund.

Remscheider RdF-Veranstaltungen

Der Februar brachte für die Arbeitskameraden von Werk Remscheid zuerst zwei Aufführungen der alten, immer wieder gern gesehenen Operette „Die lustige Witwe“ im Stadttheater. Weiter beteiligten wir uns an einer Veranstaltung der Volksbildungsstätte Remscheid. Paul Eipper sprach über Menschenaffen und zeigte einen in fünfjähriger Arbeit ausschließlich an Stätten deutscher Tierhegung gedrehten Schmalfilm. Ferner fand ein wohlgelungener Kameradschaftsabend unserer Vergüterei im Erfrischungsraume unserer Glockenstahlkampfbahn statt. Mitwirkende waren: Herr Esters als Ansager, die Kapelle Rind und Kräfte des Remscheider Stadttheaters, die es verstanden, den Arbeitskameraden einige genussreiche Stunden zu verschaffen. Als Abschluß des Monats brachten wir für die Werksgemeinschaft Sondervorstellungen des großen Wehrmachtfilms „Sieg im Westen“. Der Film zeigte uns nochmal im Zusammenhang die gewaltigen Leistungen unserer Wehrmacht und fand begeisterte Aufnahme. Re.

Wichtig!

Werk Remscheid erläßt folgende auch allgemein gültige Bekanntmachung:

Im Interesse unserer Gefolgschaftsmitglieder machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß Wohnungs- und Personenstandsänderungen innerhalb von drei Tagen dem Büro für Arbeiterangelegenheiten zu melden sind. Nichtbefolgung dieser Vorschrift kann vom Arbeitsamt durch Geldstrafen erzwungen werden.



Remscheider Kinder beim Abschied von Turnlehrer Friedrich; siehe Bericht auf Seite 11.

Herausgegeben im Einvernehmen mit der DLF, Berlin, von der Deutsche Edelfahlwerke Aktiengesellschaft Krefeld, Sammelnummer 28231; Schriftwalter: Albert Witte, im Werk; Druck: M. DuMont Schauberg, Köln. Das Blatt erscheint monatlich und wird allen Werksangehörigen kostenlos ausgestellt; Nachdruck nur auf besondere Genehmigung.